

die Zeitung

verm. im G. Schwefel'schen Verlage. (Haltischer Courier.)

Halle, Freitag, 1. Juli 1887. (Ausgegeben am 30. Juni Vormittags.)

179. Jahrgang.

Reclamen am Sch. des reaktionellen Heb. pro Seite 40 Pf.

ellungen

Die Expedition der Halle'schen Zeitung

Die Halle'sche Zeitung (179. Jahrgang) 1887... Abonnementpreis 3 Mark für ein Vierteljahr.

Die Expedition der Halle'schen Zeitung.

Halle, den 30. Juni.

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser machte Vormittags 11 Uhr eine längere Spazierfahrt, arbeitete Nachmittags mit dem Grafen v. Bismarck und erließ die Befehle...

Der diesjährige Aufenthalt in Baden ist der Kaiser so gut bekommen, daß dieselben fast täglich die herrschenden Herrschaften im Schloß besuchen und denselben im Park sich ergehen konnte.

Wie aus London gemeldet wird, nahm der Kronprinz an der vorgestern dort stattfindenden Jubiläumsschmuckfeier nicht Theil, sondern verließ in Wormau, da wegen der stattfindenden weiteren Galsoperation größeren Ruhe beschließen mußte.

Auf der von der Anstiefelungscommission ordenen Geschäftsreise im Kreise Thorm ist jetzt eine Vorarbeit vollständig, ein zweites Heftweise parirt. Auf dem ersten ist gleichzeitig in Stolkowowo mit dem Bau von Wohnungen für Anstiefel (ca. 25 Heintzen) begonnen worden.

In Bezug auf die Ausführung des Anstiefelungslebens für die polnischen Anstiefelungsstellen wurde vorgeschlagen, daß zwei große Güter im Borschen, unter zwei, wo eine im deutsche Besitze gemessene Vertheilung, bei der Verteilung zu einem verhältnismäßig hohen eine an polnische Käufer übertragen. Es war zum ersten seit dem Hundert Millionenlebe, daß der preussische Staat überhand wurde. Wie die A. 2. meint hätte dieser nicht vereinigt bleiben. Es sind sowohl seitens der polnischen wie in Paris, als auch seitens des politischen als im ehemaligen königreich Polen, und namentlich in Warschau Verhandlungen und Schmidt häufig gemacht worden.

Schon bei den ersten noch ganz unüberhörten und genügen Andeutungen über den Inhalt des künftigen Vertheilung des polnischen Gemeindefonds, den die öffentlichen Vertheilung überhand entgegenzuweisen. Man wird vollkommene sich entschließen, den die besten preussischen aus die betreffenden Güter nicht mehr oder nur unter den unwiderruflichen Selbstbindungen zu überlassen.

Der in Mannheim anläßliche Führer der rheinischen Sozialisten, Auguste Erhardt und zwei in Herford anläßliche Sozialisten wurden wegen Verbreitung sozialdemokratischer Schriften verhaftet. Es wurden 72 Liberale und Reichsvereinigungen, 72 Centralvereinigungen, sowie 4 proletarische Gewerkschaften gewählt. Das zum ersten 3 Tage an die Liberalen und 3 an die sozialistischen übertragen, gewann dagegen einen Sieg bei den Liberalen. Sozialdemokraten und die Sozialisten werden im Landtage nicht sein. Das Centrum hat also eine immerhin in die Hände der Liberalen überlassen. Es haben die Nationalvereinigungen sich etwas auf Seiten der Sozialisten verhalten, besonders am Interesse ist, daß die „Volkspartei“ nur durch den Wahlen aus dem Reichstag, so auch aus dem Reichstag vollständig ausgeschlossen ist. Die Partei wird bald parlamentarisch überhaupt nicht mehr vor sein.

Die Münchener Freisinnige Zeitung hat nach kaum zweimonatlichem Bestehen ihr weiteres Ergehen eingeleitet.

In den süddeutschen Staaten bezieht man sich, die Einleitungen zur Einführung des Branntweinsteuergesetzes zu treffen. In Baden hat bereits der Finanzminister Schiller einen Gesetzentwurf über die Aufgabe des Branntweinsteuerrechts eingeleitet und dabei ausgeführt, daß die Bestimmungen des neuen Gesetzes die kleinen Brennereien nicht schädigen und der finanzielle Erfolg gegenüber der bisherigen Landessteuer sehr erheblich ist. Die höhere Steuer brachte etwa 700,000 M. ein, das neue Gesetz stellt eine Einnahme von drei Millionen Mark in Aussicht. An der nahezu einstimmigen Annahme des Gesetzes im badischen Landtag ist nicht zu zweifeln. Selbst einem Barte, welches der neuen Branntweinsteuer feindselig gegenüber steht, ist die Vertheilung der Steuer nicht unangenehm. Es kann nicht geleugnet werden, daß die Branntweinsteuer nach dem neuen Gesetz bei uns mit jedem Tage populärer wird. Das stimmt durchaus mit den Thatsachen überein, die uns über die Stimmung in Süddeutschland zugehen.

Frankreich. Der ehemalige Finanzminister Barodet richtet an den Temps ein Schreiben, worin beauptet wird, daß Prof. Magale sich im Verzuge, wenn er eine Uebersicht über Frankreich durch den mit einer dreifachen Exportprämie ausstatteten deutschen Spiritus bezieht. Die Prämie werde gerade in Folge dieser Erhöhung der Exportprämie die französische Verwaltung berechtigt sein, dem deutschen Spiritus vollständig die Grenze zu verschließen, was Barodet durch den Wortlaut des französischen Gesetzes, welches die Prämie auf den Weinland Anwendung finde, zu begründen sucht. Magale antwortet, indem er seine Behauptung aufreißt erhält. Die dreifache Prämie werde sofort nach der erfolgten Publication des deutschen Gesetzes befristet, die Nachsteuerung erfolge erst vom 1. October an. Die französische Zollbehörde werde aber nicht berechtigt sein, daraus einen Verbotgrund herzuleiten.

Gewitterverheerungen im Departement Var (Provence) haben die Getreide- und Weinrebe im District Beauvoite gänzlich vernichtet. In der Departements Bot und Zeitschrift die ganze Reis-, Zehnt- und Getreideernte durch Hagel zerstört, die Weide sind meist unpassierbar, auf den Eisenbahntrecken kamen verschiedene Dampflokomotiven, welche Theile des Departements Dordogne, in Serins schlug der Hagel ein, löbte drei Personen und verwundete zwölf Personen schwer.

Schweiz. Laut einer dem österreichischen Handelsministerium zugekommenen Mittheilung steht die Infraktion des Gesetzes, betreffend das Spiritusmonopol in der Schweiz, nach nicht für den 1. October des laufenden Jahres, sondern höchstens erst am 1. September 1888. Die Schweiz hat die Ausarbeitung des Gesetzes für die einheimischen Brennereien, womit man gegenwärtig beschäftigt ist, auf dem 1. October im Hand mit den an den 1. October im Ausland zu vertheilung eines Quantums von Branntwein, welches der Schweiz zu Verfügung stehen wird. Der Handel des Branntweins wird durch die Bindung treten. Der Handel des Branntweins wird durch die Bindung treten. Der Handel des Branntweins wird durch die Bindung treten.

England. Militärischer Vorfall. Wie der „Regierungsanzeiger“ meldet, verhandelte das Petersburger Militärbezirksgericht am 28. Mai und 4. Juni über 21 Personen, welche dem Verdict überwiegen waren wegen Theilnahme an der verbrecherischen Thätigkeit der geheißen, sich als russische sozialrevolutionäre Partei der Narodnaja Wolja (Volkswille) nennenden Genossenschaft im Allgemeinen und wegen Ermordung des Gendarmen-Oberlieutenants Sudebin, wegen anderer Mordthaten, räuberischer Uebersfälle, Dynamit-Attentate, Errichtung geheimer Druckerien etc. im Besonderen. Das Militärbezirksgericht sprach drei der Angeklagten, namens Frontel Semem, Bieloussow und Lebensoff frei, erkannte die übrigen 18 für schuldig und verurtheilte 15 zum Tode und zwar den verurtheilten Dolmetscher Lopatich, die Offizierssohn Salowa, die Beamtensohne Suchomlin und Janow, den Kandidaten der Petersburger Universität Jakubowitsch, die Kleinbürgerin Dobruskina, den Priesterjohn Staroborsky, den Beamtensohn Konajewitsch, die Kleinbürgerin Jello, Antonow und Wolnow, den Beamtensohn Kasin, den Kleinbürgerin Wolowin, den Offizierssohn Geier und den Kleinbürgerin Popow. Ferner verurtheilte das Gericht zwei Anstaltspaten zu Zwangsarbeit und einen zu Gefängnishaft. In der Bestätigung des Urtheils und unter Billigung mehrerer bei den Verhandlungen zu Tage getretener Schuldbelastungen wurde die gegen Suchomlin, Wolnow, Kasin, die Dobruskina, Jello und Geier verhängte Todesstrafe in Zwangsarbeit, und die Todesstrafe Wolowin's und Popow's in Deportation nach Sibirien. Der Kaiser schenkte Lopatich, Staroborsky, Konajewitsch, Antonow, Janow, Salowa und Jakubowitsch das Leben und wandelte die Todesstrafe in Zwangsarbeit um. Geier wurde zur Deportation nach Tomsk begnadigt.

Großbritannien. Einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Simla vom 28. d. Mts. zufolge fand das Treffen zwischen den Truppen des Emirs und den Ghilzai's bei Itkadeh statt. Die Truppen des Emirs standen unter Befehl des Gholan Hyder Khan. Die Ghilzai's seien besiegt worden und hätten empfindliche Verluste erlitten.

Bulgarien. „Hütte“. Wie der „Agence Havas“ aus Sofia gemeldet wird, habe Stambuloff bei einem von der Regierung veranlaßten Besuche in Sofia erklärt, die Regierung gedenke die Wahl eines Kandidaten vorzuschlagen, welcher alle an ihn gestellten Bedingungen erfüllen würde. Ferner hätte Stambuloff in Tirnowa gegenüber dem englischen Konsul geäußert, die Sobranie werde den Prinzen von Serbien zum Fürsten wählen.

Im Wahlkreis Merseburg-Querfurt, so wird uns von dort geschrieben, werden am 14. Juli voraussichtlich vier Reichstags-Kandidaten (wie wir in der gestrigen 2. Ausgabe schon vermerken konnten. Red.) mit mehr oder weniger Stimmen aus der Wahlurne hervorgehen.

Wie wir hören, hat sich Gutsbeffer C. Neubardt-Wünschendorf wiederum erklärt, ein Mandat zum Reichstag anzunehmen. Wir begrüßen die Kadrigkeit mit Freuden; denn der Abgeordnete C. Neubardt ist eine praktische und in weiten Kreisen beliebte Persönlichkeit; derselbe würde sich der deutschen Reichspartei anschließen. Sodann wollen die Nationalliberalen, welche sich zu unserer Genugthuung in einigen Städten des Wahlkreises von der freisinnigen Gesellschafft losgesagt und selbstständig organisiert haben, den Amtsrichter Pielisch-Gardtberg aufstellen; während die Freisinnigen an dem Rittergutsbesitzer Banje und die Sozialdemokraten an dem Hakenlever festhalten (oder Hoffmann-Halle. Red.)

In national gestimmten Kreisen des Wahlkreises begegnet man nicht ohne Ausdruck des lebhaftesten Bedauernisses darüber, daß im Wahlkreise „zwei“ national gestimmte Kandidaten zur Aufstellung gelangen. Gewiß wäre es erfreulich gewesen, wenn es gelungen wäre, eine Vertheilung über die Personenfrage in diesem Sinne herbeizuführen; jedenfalls sind von dem bisher bestehenden nationalen Verein der Mittel- und Ostprovinzen in Merseburg, welcher auch recht eigentlich hierzu bestrebt war, mandelartige Versuche zu einer Vertheilung eingeleitet worden, welche leider an der abweisenden Haltung der Nationalliberalen gescheitert sind.

Wir können aber die hierdurch geschaffene Situation im Wahlkreise Merseburg-Querfurt speziell als eine so bedenkliche nicht ansehen — trotzdem die Tendenz unserer Zeitung nach wie vor dahin gerichtet bleibt, alle nationalen Elemente zu kräftigen und zu vereinigen. Wir hoffen begründetermaßen, bei dieser bevorstehenden Wahl wiederum den Freisinnigen und Sozialdemokraten auch auf diesem Wege wesentlichen Abbruch zu thun. Man darf sich nicht gleich in sentimentalen Betrachtungen ergehen, wenn es einmal heißt: „Getrennt morde dich, aber vereint schlage!“ Dann darüber kann doch nicht die Rede sein, wenn man überlegt, daß der eine nicht unangelegentlich gegen den andern zu kämpfen hat, sondern sich auf dem besten Wege befindet, sich gegen die beiden nationalen Kandidaten zu vereinigen, welche zur Stichwahl steht. — Das Wortland ist nicht in Gefahr! Es ist eine nationale Mehrheit im Reichstage glücklicherweise vorhanden und hierdurch für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt die Gelegenheit gegeben, einmal die ehrliche Probe anzustellen, um daraus zu ersehen, wie die Mannschaften „die nationalen Führer“ thätig sind sind haben. Zum Werden in den freisinnigen Reihen haben die Herren noch Zeit und Gelegenheit genug — und wir wünschen ihnen besten Erfolg.

Die Situation für den freisinnigen Kandidaten Banje kann als eine günstige nicht bezeichnet werden, wenn man erwägt, daß über 1000 sozialdemokratische Stimmen ihm jedenfalls zernicht verloren gehen dürften. Die Persönlichkeit dieses Herrn — sie scheidet sich den Fäden sozusagen eines Unternehmers anzuheben — hat augenscheinlich an Popularität nicht gewonnen. Die Sozialdemokraten hat es fast verschont, daß die Freisinnigen in vielen Wahlkreisen eine Unterstützung ihrerseits zwar gnädig anzunehmen gerüht haben — dagegen in seinem einzigen Falle Gleiches mit Gleichem erwidert haben. Sie werden sich nicht noch einmal an der Nase herumführen lassen und daher im ersten Wahlzuge wohl für Hakenlever stimmen, dagegen bei einer Stichwahl sich der Wahl enthalten. Hat es doch der sozialdemokratische Redner Hoffmann in Halle a. S. am 6. Juni öffentlich ausgeprochen: „Nun lassen Sie uns festhalten den Hut abnehmen, um die Leiche des Freisinn's zu bestatten!“ — Die Sozialdemokraten sind doch zu „praktisch“, als daß sie sich abgeben sollten, einer neuen Leiche wieder zum Leben zu verhelfen. An dererseite gibt es glücklicherweise in unseren Arbeiterkreisen viele achtungswerthe Männer, welche sich wohl haben einmal verlesen lassen, einem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme zu geben, welche aber mehr und mehr deutlich einsehen, daß sie auf dieser Seite auch nur mit Hoffnungen abgehopt wurden, während „Haken“, welche für sie Vortheile bringen, nur von den nationalen Parteien ertränkt worden sind, die gemeinschaftlich mit der Regierung ihnen Krankentafeln und Unfallversicherungen lassen verweigert haben und demnach die Altersversorgung in Angriff nehmen werden.

Unsere heutige Betrachtung über den Wahlkreis Merseburg-Querfurt schließen wir mit der Mahnung, daß unter keinen Umständen die Freunde der beiden nationalen Kandidaten gegen die bevorstehenden Wahlbewegung sich gegenseitig bekämpfen müssen! Hat es sich doch allermehr in Deutschland mehr und mehr herausgebildet, daß die Städte zur national-liberalen Partei größere Sympathien zeigen, während die ländlichen Bevölkerung in den mehr oder weniger lebenden Parteien (deutsche Reichs- und konservativ) ihre geeignete Vertretung finden. Hiermit scheint uns gewissermaßen eine unrichtige Agitationsgrenze gezogen, welche im Allgemeinen einzuhalten nur zweifellos sein dürfte.





